

# Christoph Klein

\*8. 2. 1974 - † 19. 12. 2022,  
Alpenklubmitglied seit 2008



- bayerischer Theologe, Aushilfspfarrer, tiefgläubiger Katholik, Philosoph und Extrembergsteiger, spannender Tourenpartner, inspirierender Gesprächspartner, pffiffiger Filmemacher und Autor.

*„In den Ozeanen aus Granit, in senkrechtem Eis, in der kompromisslosen Einsamkeit der Berge spüre ich, wer ich bin. Auch wenn es nicht immer um die Jagd nach den höchsten Schwierigkeiten gehen darf, freue ich mich über einige Erfolge sehr. Und das Wichtigste ist, dass es lustig ist“,* schrieb Christoph Klein auf seiner Webseite. Der studierte Theologe engagierte sich ehrenamtlich bei der katholischen Kirche. Seit 2011 arbeitete er mit dem Hilfswerk „Kirche in Not (ACN)“ zusammen, für das er unzählige Filme realisierte und als Berater in theologischen Fragestellungen fungierte. Er stammt aus Rosenheim, lebte mit seiner, aus Russland stammenden, Frau Irina und den drei Töchtern bei Altstätten in der Schweiz (Kanton St. Gallen).

Wir waren fassungslos, als uns vor Weihnachten 2022 die Nachricht erreichte, dass Christoph Klein unter besonders tragischen Umständen in Patagonien ums Leben gekommen ist.

## Unfallhergang

Laut Informationen des Schweizer Portals kath.ch hatten Christoph und sein Tourenpartner Michael am 13. Dez. 2022 El Chalten erreicht. Aufgrund einer Schlechtwetterfront beschränkte sich die Seilschaft zunächst auf Erkundungswanderungen. Als sich für den 19. Dez. ein Schönwetterfenster abzeichnete, beschlossen sie, in die Route „Exocet“ (WI5+, 5+, 500 m) am Aguja Stand-

hardt, 2.650 Meter, einzusteigen. Nach dem langen nächtlichen Zustieg (*wohl ein Tipp der Locals, im dortigen Sommer nicht tagsüber auf den Gletschern und zwischen den Séracas unterwegs zu sein*) am Col Standhardt angekommen, kehrten die beiden allerdings wegen eines ungenuten Bauchgefühls wieder um, berichtete Seilpartner Michael. Sie fühlten sich nicht absolut sicher, u.a. aufgrund der Kälte und des starken Windes.

Im Abstieg gegen 3:50 Uhr ging Christoph voran und stolperte bzw. rutschte auf einem relativ flachen, aber exponierten Eisfeld aus. Laut Seilpartner Michael gelang es Christoph aufgrund der Glätte und Härte des Eises nicht, aufzustehen oder den Pickel ins Eis zu schlagen. Er rutschte ohne Halt in Richtung Kante und stürzte 500 Meter in die Tiefe. Sein Begleiter setzte umgehend einen Notruf per Satellitentelefon ab und stieg schnellstmöglich weiter ab. Auf dem Weg zum Verunfallten traf er eine polnische Dreierseilschaft, die ihn bei der Suche unterstützte. Als die Gruppe Christoph dank seiner eingeschalteten Stirnlampe fand, konnten sie nur noch seinen Tod feststellen. Ein Stolperer, wie er jedem von uns passieren kann, hatte dieses sprühende Leben beendet.

Die Bergung des Leichnams per Helikopter sollte (lt. Meldung vom 20. 1. 2023) von Chile aus erfolgen. Allerdings war der einzige Hubschrauber in weitem Umkreis durch einen Brandeinsatz gebunden – wann er verfügbar sein würde, war noch unklar.

## Christoph Klein, Autor des neuen „Pause“

Panico Verlag: *„Eine glückliche Fügung hatte Christoph und uns zusammengeführt, und es brauchte nicht viel, bis er uns mit seiner Euphorie angesteckt hatte. Mit dieser überschäumenden Begeisterung, die ihn in die Berge zog, wann immer sich eine Möglichkeit bot. Die in den Texten seines Buchs und in seinen grandiosen Filmen hautnah zu spüren ist. Und die ihm nun zum Verhängnis wurde. Besonders bitter für seine Familie. Unsere ganze Anteilnahme gilt seiner Frau Irina und seinen Töchtern. Wer die Familie in dieser schweren Zeit unterstützen möchte und ein wenig von dem zurückgeben will, was er Christophs Wirken zu verdanken hat, kann dies mit dem Vermerk „für Christoph“ auf unserem Verlagskonto tun. Alternativ haben wir eine Paypal Spendenaktion ins Leben gerufen. Vielleicht können wir alle zusammen helfen, die teure und sehr aufwändige Bergungsaktion mitzufinanzieren und Christophs Familie finanziell zu unterstützen.“*

Bei der Spendenaktion des Panico-Verlages wurden rund 43.075 Euro gesammelt (auch unsere Klubmitglieder haben gespendet!). Im Namen von Christophs Familie ganz herzlichen Dank für die großzügigen Spenden.

**Eine Sonderedition von „Im extremen Fels“** legt der Panico-Verlag zur Erinnerung an Christoph auf. Das Autorenhonorar geht an seine Familie.

**Der 2020 entstandene Film** von Kilian Neuwert für Bergauf-Bergab gibt einen Einblick in Christoph Kleins Passion für die Berge. Das Team begleitete Christoph in einer der bekanntesten „Pause-Touren“, der „Cassin“ am Piz Badile. <https://www.panico.de/im-extremen-fels.html>

**Christophs Webseiten:** [https://christophklein.jimdofree.com/alpinismus/;](https://christophklein.jimdofree.com/alpinismus/)





**Alpenklubmitglied Sepp Gwiggner:** Das ist eine sehr traurige Nachricht, die mich zutiefst trifft. Christoph war ja seit 1999 einer meiner besten und verlässlichsten Kletterpartner, dem ich viel – auch von meinen großen Touren – zu verdanken habe. Wir waren im vergangenen Sommer noch zusammen unterwegs. Wie man seiner Familie wohl am besten helfen kann? Kurzfristig wird wohl ein Spendenaufruf am besten sein. Gerti, kannst Du das vielleicht über den ÖAK starten?

Hier noch Geschichten zur Erinnerung an Christoph, über meinen ersten Eindruck als wir uns im Jänner 1997 an einem Eiskletternachmittag in Bayern flüchtig kennengelernt hatten. Ab 1997 war ich immer auf der Suche nach Kletterpartnern, die auch im Winter an großen, wilden Westalpen-Touren z.B. im Mt. Blanc Gebiet interessiert waren, denn diese waren „dünn gesät“ oder ich kannte sie noch nicht. Und so sprach ich an diesem Eiskletternachmittag den, mir bis dahin unbekanntem, jungen Kletterer drauf an, ob er auf das „Linceil“ an der Grand Jorasses-Nordwand Lust hätte. Umso überraschter war ich, als ich seine spontane, sehr begeisterte Zusage erhielt. Zum besseren Kennenlernen machten wir für den nächsten Tag eine Kletterei an einem gefrorenen Wasserfall aus. Dann verabredeten wir uns für den 8. Feb. 1997 um 4 Uhr Früh an einer bestimmten Kreuzung in der Nähe der Autobahnausfahrt Kiefersfelden. Und tatsächlich, pünktlich um 4 Uhr, kam einer mit einem uralten, klapprigen Fahrrad mit Stirnlampe bei minus 10 Grad, bepackt mit einem Riesenrucksack, Schiern, Schistöcken und schweren Schischuhen daher und versteckte das Fahrrad in den Stauden. Der ganze Plunder wurde in mein Auto verladen und schon waren wir unterwegs Richtung Chamonix. Mein erster Gedanke war damals: auf den Burschen ist Verlass!

Die Tour hat dann auch auf Anhieb mit Christoph geklappt (das wär aber eine eigene Geschichte), nachdem sie mich vorher schon viermal abgewiesen hatte.

Christoph zählte ab diesem Zeitpunkt zu meinen wichtigsten und verlässlichsten Kletterpartnern. Ich habe ihm nicht weniger als 56 – meist große Touren – zu verdanken!

#### **Die Letzte, die Allerletzte und die Allerallerletzte**

Während einer Fahrt nach Chamonix fragte mich Sepp Sint einmal, als wir auf Pauses „Extremen Fels“ zu sprechen kamen, wie viele Touren ich aus dem Buch eigentlich schon kenne? Auf meine Antwort 94, sagte Sepp zunächst mal gar nichts, dann aber nach kurzer Nachdenkpause: *„Dann wär’s aber wirklich einen Versuch wert, die 100 voll zu machen.“*

Ab 2003 gab es dann Jahre, in denen sich Sepp Sint sehr ins Zeug legte, um mich bei dem Abenteuer, alle 100 abzuhaken, zu unterstützen. Bis dahin war es gar nicht meine Absicht gewesen, die 100 vollzumachen, daher hatte ich schon einige Jahre keine weitere Tour aus dem „Ext-

remen Fels“ mehr gemacht, auch weil sich, von den mir damals noch fehlenden 8 Touren, gleich 5 in der für mich weit entfernten Dauphinè (Massiv Écrins) befanden.

Obwohl Sepp und ich schon damals nicht mehr die Jüngsten waren, folgten nochmal sehr aktive Jahre und tatsächlich konnten wir am 2./3. 7. 2006 die Ailefroide-Nordwestwand als letzte, von den mir damals noch fehlenden Touren abhaken. Aber: da gab es unweit davon am L’Olan noch eine weitere Route, die im „Extremen Fels“ unter Nummer 4 als zweite Route aufgelistet war und zwar die „Desmaison/Couzy“ von 1956. Sepp und ich hatten also die hundertste und somit die letzte an der Ailefroide gerade erst gemacht, aber diese „Desmaison/Couzy“ am L’Olan steht ja auch noch im Buch, ähnlich wie bei der Westlichen Zinne die Schweizerföhre neben der Cassin unter der gleichen Nummer 84 angeführt ist. Wann hat man dann eigentlich alle 100 gemacht? Außerdem wurden bei der Zweitaufgabe 4 Touren ausgetauscht, also waren es insgesamt ja schon 106 und nicht nur 100.

Als Lösung für die „Desmaison/Couzy“ galt mein erster Gedanke Christoph Klein, der für große Touren immer leicht zu motivieren war. Ich rief ihn an. Seine Reaktion darauf: *„Das hat höchste Priorität!“* Und schon eine Woche nach der Ailefroide NW-Wand war auch diese Tour „abgehakt“. Dabei fing schon die Anreise mit Hindernissen an. Die Straße zu unserem Ausgangspunkt hinauf war wegen der Tour de France gesperrt, sodass wir mehrere Stunden Zwangspause einlegen mussten. Als wir dann mit Verspätung auf der Fond-Turbat-Hütte ankamen, waren nur die Wirtin und ein junges französisches Ehepaar anwesend. Im Laufe des Abends stellten sich dann Christophs Französisch-Kenntnisse als Schlüssel zum Erfolg der Tour heraus. Dieses französische Paar fragte, was wir am nächsten Tag vorhätten? Christoph erklärte ihnen, dass wir die Desmaison/Couzy klettern wollten. Ob wir den Zustieg zum Einstieg schon ausgekundschaftet hätten, denn ansonsten würden wir ihn kaum finden, und es wäre wichtig, diesen am Tag vorher bei Tageslicht auszukundschaften.

Es schien also, als würden wir einen Strich durch unsere Rechnung bekommen. Im weiteren Verlauf erzählten die beiden, dass sie sich schon seit einigen Jahren mit dieser Tour beschäftigen würden, bereits mehrmals eingestiegen wären und auch morgen nochmals einsteigen würden. Sie luden uns spontan ein, ihnen zu folgen. Diese Einladung war nun der zweite Schlüssel zu unserem Erfolg in dieser komplizierten und schwierigen Tour. Das Tempo, das die beiden dann in der Nacht vorlegten, war allerdings grenzwertig, immerhin erreichten wir bei Tagesanbruch die Stelle, wo es richtig losging. Leider entschied sich das Ehepaar dann aber wieder für einen Rückzug, weil sie meinten, zu langsam zu sein.

Christoph und ich kamen nach einem anstrengenden und nicht ungefährlichen Klettertag spät abends, die letzte schwere Seillänge im Schein der Stirnlampe kletternd, noch auf den Gipfel, biwakierten dort und stiegen am nächsten Tag wieder zur Hütte ab, wo wir sogar unsere beiden neuen Freunde, Katrin und Georges noch antrafen und mit ihnen und der Wirtin unseren Durst diesmal mit Wein löschten.

Somit war dies die 106 und allerletzte Tour aus der Ers-



ten und Zweiten Auflage des „Extremen Fels“, die mir noch fehlte und ich hätte mir eigentlich einen Lehnstuhl kaufen können, wenn Christoph und ich bei der Heimfahrt nicht ein „verhängnisvolles“ Gespräch über eine eventuelle Neuauflage des Buches geführt hätten. Diese Neuauflage sollte als dritte Auflage auf den aktuellen Stand gebracht werden und Touren, die nicht mehr kletterbar sind, wie z. B. der Bonatti-Pfeiler, durch andere, Pausewürdige Klassiker ersetzt werden.

Christoph legte sich dafür auch gleich ins Zeug, aber da kristallisierten sich Anfangsschwierigkeiten heraus, die erst Jahre später behoben werden konnten. 2015 war es dann doch soweit und mit Panico auch der richtige Verlag gefunden, sodass zu Weihnachten die 3. Auflage „Im extremen Fels“ unter dem Christbaum liegen konnte. Nun lautete der Titel des Buches aber nicht mehr „Pause/Winkler“ sondern „Klein/Winkler, Im extremen Fels“. Was Christoph dabei an Arbeit auf sich genommen hatte, kann nicht genug gewürdigt werden. Nun fing aber auch für mich wieder die alte Geschichte von vorne an. In dieser 3. Auflage kamen nämlich 8 Touren neu hinzu bzw. wurden ausgetauscht – als Ersatz für Touren wie Bonatti-Pfeiler und Co.,

die Bergstürzen zum Opfer gefallen waren und daher aus dem Buch genommen werden mussten. 6 davon kannte ich bereits von früheren Begehungen, doch 2 „neue Nüsse“ blieben mir wieder zu knacken übrig, eine kleinere weniger harte, aber auch eine große, sehr harte.

Bei der „Kleinen“ handelte es sich um den „Rädlergrat“ im Allgäu, der mir wenig Sorgen bereitete.

Aber die „Große“ war für mich, mit inzwischen 65 und kapputten Knien, wohl kaum noch zu knacken.

Ich wandte mich an Christoph und bekam auf Anhieb eine begeisterte Zusage. Am 7. 7. 2015 kletterten wir den Rädlergrat als Eingetour und am 9. 7. machten wir uns auf den Weg in die wilde Pala. Nach sechsstündigem Zustieg kletterten wir am 10. 7. in der Casarotto-Verschneidung, kamen noch bis über die Hauptschwierigkeiten hinaus, biwakierten in der Riesenverschneidung und standen um die Mittagszeit des darauffolgenden Tages auf dem Gipfel des Spitz di Lagunaz. Somit hatten auch die allerallerletzten Touren, die mir von der 3. Auflage noch fehlten, auf Anhieb geklappt.

Lieber Christoph, Danke für alles, was wir zusammen erleben durften!